



# Schrottmarktinfo

Nr. 129 von B. Guschall-Jaik, 21. August 2017



Bitte vormerken: bvse-Branchenforum 2017 am 14. und 15. November in Nürnberg

## Schrottmarktbericht August

### Aufwärtstrend nachfrageseitig gestützt

Redaktionsschluss 21.08.2017

#### Rückblick

Die Marktentwicklung im Berichtsmonat August kann durchaus als stürmisch bezeichnet werden, da die erwartete ruhige Ferienzeit einiges an Beschaulichkeit vermissen ließ. Eine in der ersten Augustwoche einsetzende erste Einkaufswelle türkischer Verbraucher führte mit jeder gekauften Ladung zu steigenden Notierungen, worauf die kaufbereiten Inlandswerke reagieren mussten. Nachfrager an der Ruhr, die ihren Bedarf vor der Welle eindecken konnten, erfreuten sich an unveränderten Preisen gegenüber dem Vormonat. Für zeitlich darauf folgende Abschlüsse im Osten Deutschlands boten die Werke, die im Vormonat ebenfalls zu weitgehend unveränderten Preisen gekauft hatten, ihren Lieferanten € 20 bis € 25 pro Tonne an. Je später der Abschluss der Werke erfolgte, desto fester war der Preis. Letztlich lag das Exportpreisniveau jedoch immer über dem Inlandsniveau, wodurch einige Händler den Verkauf der entsprechenden Sorten in Tiefseehäfen bevorzugten. Die Notierungen im August waren je nach Werk und Sorte und Ausgangspreis im Vormonat mit € 0 bis über € 25 pro Tonne weit gespreizt. Der Bedarf der Werke war ferienbedingt geringer und einige Verbraucher drosselten auf Grund der steigenden Preise und in Erwartung sinkender Septemberpreise ihre Zukäufe, sodass insgesamt der Bedarf nicht so hoch lag wie erwartet. Während einige Werke alle angefragten Mengen kaufen konnten, scheinen nicht alle Verbraucher mit den angebotenen Mengen zufrieden gewesen zu sein.

Im Norden Deutschlands konnten Verbraucher von der seit dem 12.08.2017 bis mindestens zum 26.08.2017 gesperrten Bahnstrecke profitieren. Dort hatte eine plötzliche Absenkung der Gleise im Bereich Raststatt-Karlsruhe die Strecke unbefahrbar gemacht. Einer der größten deutschen Schrottverbraucher ist nur noch sehr eingeschränkt per Waggon zu erreichen. Eine sofortige und komplette Umstellung auf das Binnenschiff oder den LKW ist technisch unmöglich. Die nicht umgehend auslieferbaren Mengen fanden dankbare Abnehmer in anderen Regionen Deutschlands. Nichtsdestotrotz müssen die bereits dem Werk an der Rheinschiene vertraglich zugesicherten Mengen sobald wie möglich ausgeliefert werden.

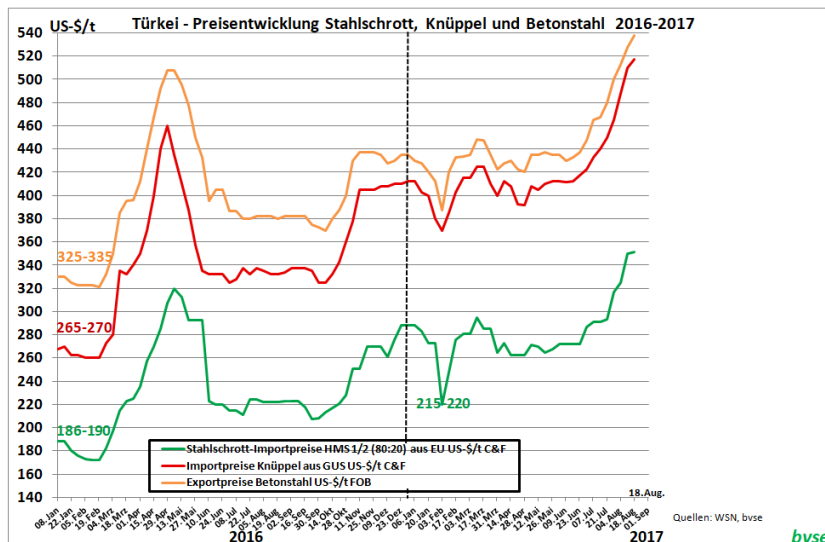
#### Nachbarländer

Die Marktbewegungen in den europäischen Nachbarländern waren ebenfalls von den Sommerstillständen sowohl bei den Verbrauchern als auch den Entfallstellen und von der Nachfrage der türkischen Werke geprägt. Bei einem ferienbedingt angepassten Bedarf erhöhten **italienische Werke** ihre Zukaufpreise im August um € 15 bis € 20 pro Tonne. Die algerischen Importlizenzen sind Ende Juli erteilt worden, allerdings entsprach der Umfang nicht den Erwartungen der südeuropäischen Werke. Die Verbraucher in **Luxemburg, Frankreich und Belgien** kauften bei deutschen Anbietern je nach Sorte zu Preisen, die um € 15 bis € 20 pro Tonne über denen des Vormonats lagen. In den **Niederlanden** stiegen die Preise bis € 30 pro Tonne. Die **Schweiz** importierte bei deutlich vermindertem Bedarf den Schrott zu rund € 20 pro Tonne höheren Preisen als im Juli. In **Polen** zahlten die Stahlwerke ihren Lieferanten je nach Kaufdatum und Sorte gegenüber dem Vormonat wegen ihrer guten Auslastung einen Aufpreis von Zloty 80 bis Zloty 150 pro Tonne (€ 18 bis € 35). Aus grenznahen Gebieten verkauften die Händler an deutsche Werke zu Preisen auf dem deutschen Inlandsniveau. In **Tschechien** stiegen die Preise bis € 34 pro Tonne. Interessant war die Entwicklung im **Vereinigten Königreich**. Der Bedarf der inländischen Werke war gering und ihre Preiszugeständnisse lagen je nach Sorte bei € 16 bis € 22 pro Tonne. Die Nachfrage aus Drittländern wie zum Beispiel der Türkei, Spanien oder anderen nordwesteuropäischen Ländern war dagegen ausgesprochen hoch. Da das Preisniveau auf der Insel unter dem des europäischen Festlandes liegt, war es für einige Exporteure in Belgien und den Niederlanden möglich, sich mit noch fehlenden Mengen für ihre auszuliefernden Ladungen in die Türkei zu versorgen.

#### Drittlandmarkt

Wegen der guten Absatzmöglichkeiten für Stahl zu steigenden Preisen sowohl im In- als auch im Ausland hatten insbesondere die türkischen Stahlwerke einen sehr hohen Schrottbedarf und beeinflussten die internationalen Schrottpreise entsprechend. Da sie sowohl in Europa als auch in den USA und im Baltikum auf ein ferienbedingt verringertes Schrottangebot stießen, erhöhten sie ab der ersten Augustwoche ihre Einkaufspreise für Schrott vom europäischen Festland schrittweise um rund € 25 bis € 30 pro Tonne und überboten die europäischen Werke damit preislich deutlich. Die Nachfrage aus Drittländern nach europäischen Schrott

war allgemein erfreulich hoch. Seit der 3. Augustwoche scheinen sich die Preise zu stabilisieren, da die türkischen Verbraucher verhalten mit den Zukäufen für ihre Oktoberproduktion begonnen haben. Der internationalen Presse zu Folge zeichnet sich für die türkischen Werke im Oktober eine gute Auslastung ab. Ein Preiseinbruch wie im Februar 2017 oder im Mai 2016 ist daher auszuschließen, zumal die Aussichten für die Stahlindustrie weltweit für das zweite Halbjahr 2017 als stabil bis leicht steigend eingeschätzt werden.



### Gießereien

Bei vielen Gießereien war der Augustbedarf auf Grund der Werksferien gering. Diejenigen, die Mengen brauchten und an keinen Index gebunden sind, erhöhten ihre Einkaufspreise je nach Produktionsstandort und Sorte um € 10 bis € 15 pro Tonne. Damit wird der Abstand zwischen den Preisen für die Gießereischrottsorten und den entsprechenden Stahlwerkssorten immer geringer und die zusätzlichen Aufbereitungsschritte des Schrotthandels für die Bereitstellung der gewünschten Qualität immer unattraktiver. Vom Roheisenmarkt gibt es kaum neue Informationen. Nach dem Preissprung Ende Juli sind die Roheisenpreise relativ konstant geblieben. Die Nachfrager zögern Importe hinaus und beobachten stattdessen den Markt.

### Schlussbemerkungen

Für September schließen die befragten Marktteilnehmer rückläufige Preise aus. Da das Preisniveau im Inlandsmarkt im August regional unterschiedlich war, ist mit einer Angleichung zu rechnen, zumal der Bedarf der Inlandswerke durch die gut gefüllten Auftragsbücher deutlich über dem im August liegen wird. Hinzu kommt das höhere Preisniveau der Exportpreise. Je nachdem wie hoch die Nachfrage der Werke ist, wird es einen Wettbewerb um die Preise geben, den derjenige für sich entscheidet, der am meisten bietet. Von daher dürfte die Marktentwicklung im kommenden Monat einiges an Spannung enthalten, denn die Marktbelebung wird von einer hohen Nachfrage getragen.